AKTUELL UMWELTNEWS

▶ ZUGSPITZGLETSCHER SCHMILZT
Bayerns Umweltminister Werner Schnappauf befürchtet, dass die Zugspitzgletscher in 20 Jahren vollständig abgeschmolzen sein werden. Vor 150 Jahren waren die Gletscher noch rund drei Quadratkilometer groß, mittlerweile sind sie auf eine Fläche von 0,96 Quadratkilometer zurückgegangen. An einem heißen Sommertag büßen sie bis zu zehn Zentimeter ihrer Stärke ein. Dies entspricht etwa einem Drittel der täglich in München benötigten Trinkwassermenge.

▶ »GLETSCHERPFLASTER« IM PITZTAL
Warme Temperaturen setzen auch dem Pitztaler Gletscher zu. Die Betreiber der Pitztaler Gletscherbahnen haben den Gletscher in diesem Jahr mit einem Textilvlies abgedeckt, um das Abschmelzen zu verlangsamen. Greenpeace-Aktivisten aus Österreich und Deutschland protestierten dagegen am 4. August mit einem 45 mal 14 Meter großen Transparent mit der Aufschrift »Klimaschutz statt Gletscherpflaster«. »Ohne deutliche Reduktion von Treibhausgasen sind die Gletscher nicht mehr zu retten«, kritisierte Greenpeace. Die Gletscher mit Folien abzudecken könne »wohl nicht einmal als Erste Hilfe-Aktion ernst gemeint sein«.

▶ BAYERNS GRÜNE GEGEN SKI-WM IN GARMISCH
Ruth Paulig, umweltpolitische Sprecherin der bayerischen Grünen, kritisiert die Pläne Garmisch-Partenkirchens für die Bewerbung um die Ski-WM 2011. Die projektierten Investitionen in Höhe von 19 Millionen Euro für Kunstschneeanla-

gen von Drehabfahrt, Hornabfahrt und Kandahar-Abfahrt seien eine »Verschleuderung von Steuergeldern«. Die Rodung von 15 Hektar Bergwaldflächen und die damit einhergehende Bodenerosion, steigende Hochwassergefahr und der enorme Energie- und Wasserverbrauch der Kunstschneeanlagen sei angesichts der Klimaveränderung eine »glatte Fehlinvestition«. Sie appelliert an die Marktgemeinde, ihre Planungen zu überdenken und ein tragfähiges Tourismuskonzept zu erarbeiten, das im Einklang mit der Naturlandschaft der Alpen stehe.

Diese Seite wird betreut von Mountain Wilderness Deutschland

(verantwortlich für den Inhalt dieser Seite im Sinn des Presserechts: Michael Pröttel) *Infos: www.mountainwilderness.de*

Flammende Appelle

Jedes Jahr brennen für die Zukunft der Berge »Feuer in den Alpen«

Den Anfang machten vor rund zwanzig Jahren ein paar Umweltschützer im bündnerischen Val Magris. Aus Protest gegen die Zerstörung ihres Tals durch eine Staumauer erinnerten sie sich an eine längst vergessene Tradition aus dem Mittelalter und zündeten Mahnfeuer an. In den Folgejahren breiteten sich diese Flammen schnell aus: Bald brannten die Feuer nicht mehr nur in der Schweiz, sondern wuchsen sich über die Alpenregionen Frankreichs, Italiens, Österreichs, Deutschlands und Sloweniens zu einer Art europäischer Lichterkette aus. Vor allem seit dem Jahr der Berge 2002 hat sich die Idee der Mahnfeuer für eine nachhaltige Zukunft der Alpen von der Schweiz aus auch in anderen Ländern etabliert. Koordiniert wird die grenzüberschreitende Aktion »Feuer in den Alpen« von der Schutzorganisation CIPRA. Der Termin ist stets klar: Die Feuer werden immer am zweiten Wochenende im August entzündet. Das Thema, auf das die flammenden Appelle aufmerksam machen sollen, wird jedes Jahr neu festgelegt. In früheren Jahren stand die Aktion schon im Zeichen des Protests gegen Transitverkehr, Wasserverschmutzung, Waldsterben oder Massentourismus. Heuer mahnten die Feuer am 13. August 2005 die Solidarität zwischen »AlpenStadt« und »AlpenLand« an. Da zwei Drittel der Alpenbevölkerung in Städten wohnt und diese oft in starker Konkurrenz zueinander stehen, statt gemeinsam die Potenziale des alpinen Umfelds zu nutzen, wurden sie dieses Jahr in den Mittelpunkt der alpinen Solidaritätsaktion gestellt. Neben den Höhenfeuern auf Berggipfeln und Kammlagen loderten heuer daher auch Feuer in Innenstädten. So organisierte der Bund Naturschutz in Bad Reichenhall eine Aktion, die sich gegen den wachsenden Verkehr und für die Umsetzung der Alpenkonvention einsetzte. In Ljubljana veranstalteten verschiedene alpine Umweltgruppen wie z. B. MW Slowenien ein ganztägiges Event mit Infoständen, Fackelzügen und Mahnfeuern an den wichtigsten Verkehrsknotenpunkten.

Am zweiten Augustwochenende brennen traditionsgemäß im gesamten Alpenraum Mahnfeuer für die Zukunft der Berge

Wie groß der Aufklärungsbedarf bleibt, bewiesen dagegen eindrucksvoll die Stadtväter in Innsbruck: Sie wollten das geplante Fackelevent der Tiroler Naturfreunde gegen Alpentransit und Feinstaubbelastung verbieten. Die Begründung: Die Feinstaubbelastung durch die Fackeln der Umweltschützer könne auf keinen Fall hingenommen werden ... *–pp–*

DER KOMMENTAR

Vielleicht gibt es Wichtigeres...

Petra Putz

Wer jemals unter tiefhängenden schwarzen Regenbauchwolken einen Rucksack voller Holzprügel stundenlang einen Berg hinaufgeschleppt hat, um am Gipfel – eventuell – ein Mahnfeuer zu entzünden, kennt diese innere Stimme, die hartnäckig fragt: »Gibt es wirklich nichts Wichtigeres?« Aber dann hält das Wetter, lauter einzelne Scheite ergeben ein großes wärmendes Feuer, und dort drüben, am Gipfel gegenüber, wird jetzt auch ein Holzstoß angezündet, und noch einer dort hinten, und wieder einer, überall sehen wir Feuer wie unseres, es sind ganz viele. Vielleicht gibt es Wichtigeres als an jedem zweiten Augustwochenende im Jahr gemeinsam mit hunderten Bergfreunden und Alpenbewohnern in die Flammen der mehr als 50 »Feuer in den Alpen« von Wien bis Nizza zu blicken und solidarisch den Willen zum Schutz der Berge, seiner Bewohner und Landschaften zu bekräftigen. Vielleicht aber auch nicht.